Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 146 (2019)

Vorwort: Vorwort
Autor: Eisenhut, Heidi / Spörri, Hanspeter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

«Ob es das Gesundheitswesen, die Migration, die Verkehrs- und Drogenpolitik oder die Geschlechtergleichstellung sind – die grossen und kleinen Fragen, die uns heute bewegen, verweisen immer auch auf etwas Vergangenes»,[1] heisst es im Klappentext der Publikation zum 200-Jahr-Jubiläum der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen (GGK SG), die in ihren Anfängen als St. Gallisch-Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft auch von Ausserrhoder Philanthropen mitgetragen und geprägt worden war.[2] Das Appenzellische Jahrbuch 2019 knüpft an den im nachbarlichen Jubiläumsjahr diskutierten Themenkosmos an und befasst sich mit der «Bildung und Erziehung» als einem Themenfeld, in dem die Appenzeller in der Geschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders viele Spuren hinterliessen. Zwölf Ausserrhoder, darunter Hermann Krüsi (1775–1844), Johannes Niederer (1779–1843) und Johann Georg Tobler (1769–1843), waren bei Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827) in Burgdorf, Münchenbuchsee und Yverdon tätig:[3] «Kein anderer Kanton stellte dem Pädagogen so viele Mitarbeiter wie Ausserrhoden», stellte der Historiker Walter Schläpfer in seiner Appenzeller Geschichte fest.[4] Der zweite bekannte Schweizer Schulgründer neben Pestalozzi, Philipp Emanuel von Fellenberg (1771–1844) in Hofwil, und sein Mitarbeiter Johann Jakob Wehrli (1790–1855), späterer Seminardirektor in Kreuzlingen, waren Briefpartner des Kaufmanns und Geschichtsschreibers Johann Caspar Zellweger-Gessner (1768–1855) von Trogen, der neben der Armenschule Schurtanne in seinem Heimatort die Kantonsschule Trogen sowie als Präsident der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) die Erziehungsanstalt Bächtelen bei Bern initiierte.[5] Zellweger schickte mehrere begabte junge Menschen nach Hofwil, darunter Johann Konrad Zellweger (1801–1883), einen ehemaligen Arbeiterjungen aus seiner Spinnereifabrik, um ihn zum «Armenvater» für die Schurtanne ausbilden zu lassen,[6] oder Jakob Roderer (1823–1904), der als «Armenlehrerzögling» eine Zeit lang in Jeremias Gotthelfs (1797–1854) Armenerziehungsanstalt Trachselwald im Emmental gewirkt hatte.[7]

Wie kam es zu dieser Anhäufung von Pädagogen von und in Appenzell Ausserrhoden? Mehr als andere Gegenden der Schweiz war der vom vorindustriellen Textilgewerbe geprägte, dicht besiedelte Kanton von den Veränderungen betroffen, die das Maschinenzeitalter mit sich brachte. Ohne die Nutzung der

1 Eine Geschichte der St. Galler Gegenwart. Sozialhistorische Einblicke ins 19. und 20. Jahrhundert. Hrsg. von Manuel Kaiser im Auftrag der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen. St. Gallen 2019.

2 Kurt Buchmann: Die St. Gallisch-Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft, 1819–1867. Ihre Geschichte im Spiegel der gemeinnützig-vaterländischen Sozietätsbewegung des 18./19. Jahrhunderts. St. Gallen 1985.

3 Mäddel Fuchs und Albert Tanner: Appenzeller Welten. 415,4 km² im Universum. Baden 2016, S. 11–15. Siehe auch: Johannes Gruntz-Stoll: Appenzeller Schüler und Gehilfen Pestalozzis. Hermann Krüsi, Johannes Niederer, Johann Georg Tobler. Herisau 1985 (Das Land Appenzell 17/18).

4 Walter Schläpfer: Appenzell Ausserrhoden von 1597 bis zur Gegenwart. Hrsg. vom Regierungsrat des Kantons Appenzell A.Rh. Herisau 1972 (Appenzeller Geschichte 2), S. 385–401, hier S. 385.

5 Vgl. zuletzt das Kapitel «Der Schulgründer», in: Heidi Eisenhut: «Wunderlich kommt mir die Baute vor». Der Fünfeckpalast in Trogen und die Familie Zellweger. Hrsg. vom Kanton Appenzell Ausserrhoden. Schwellbrunn 2019, S. 264–271.

6 Louis Specker: «Veredlung der Armut muss das Losungswort aller Menschenfreunde werden»: Johann Konrad Zellwegers Erziehungswerk im Umfeld seiner Zeit. In: Appenzellische Jahrbücher 134/2006 (2007), S. 70–103. URL: http://doi.org/10.5169/seals-283401 (19.09.2019).

Wasserkraft im grösseren Stil und ein ausgebautes Strassen- und Transportnetz waren nun aber Textilgewerbe und -industrie fortan nicht mehr konkurrenzfähig. In den durch politische Instabilitäten, Teuerungen und die Hungersnot von 1816/17 geprägten ersten Jahren des 19. Jahrhunderts verschärften sich die sozialen Gegensätze. Die Notwendigkeit, die Erziehung und Bildung insbesondere der von Verelendung bedrohten Unterschichten an die Hand zu nehmen und Schulen zu gründen, um der Volkswohlfahrt zweckdienlich zu sein, wurde zuerst von Privaten, von Schullehrern, Pfarrherren, Ärzten und Kaufleuten ernst genommen und in die Tat umgesetzt.[8]

Das Appenzellische Jahrbuch 2019 hätte die Transporte verarmter Kinder aus dem Appenzellerland nach Burgdorf im Jahr 1800 in den Blick nehmen oder primär auf die oben erwähnten bekannten Namen fokussieren können. Die Autorinnen und Autoren der ersten sieben Essays im Thementeil *Über Bildung und Erziehung* sollten aber in der Auswahl ihrer Quellen möglichst frei sein. Sie wurden beraten und begleitet von Ingrid Brühwiler, Leiterin der Abteilung Volksschule im Ausserrhoder Departement Bildung und Kultur, die ihrerseits in engem Kontakt stand mit den Mitarbeitenden im Staatsarchiv und der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, dem Landesarchiv Appenzell Innerrhoden und dem Museum Herisau.

So kam es, dass teils weniger Bekanntes den Weg an die Oberfläche fand, darunter Laurenz Zellwegers Aufsatz *Über die Auferziehung der Kinder im Appenzellerland* aus den 1720er-Jahren, der dem Auftakt-Essay von Daniel Tröhler die Würze gibt. Die Stapfer-Enquête, eine helvetische Schulumfrage von 1799, liegt dem Essay von Rebekka Horlacher zugrunde, die Lebensgeschichte des Schullehrers Johann Jakob Signer von 1856 demjenigen von Ingrid Brühwiler, während Barbara Caluori in ihrem Beitrag über die Sozietäten als Förderinnen des Unterrichts- und Erziehungswesens zwei kaum bekannte Schriften von Schulleiter und -gründer Johann Conrad Zuberbühler in den Vordergrund rückt. Die Biografien von Signer, Zuberbühler und Johannes Tobler, Gründer des Appenzeller Kalenders, dem Lukas Boser auf die Spur geht, zeichnen ein Bild von sozialen Aufsteigern, die von Mentoren gefördert wurden und autodidaktisch ihre Kenntnisse verfeinerten. Last, but not least nehmen Christina Rothen, Lars Heinzer und Stefan Kessler die Geschichte der frühen Kleinkinderschulen und Kindergärten in beiden Appenzell in den Blick, während Josef Küng sachkundig das Bildungswesen in Appenzell Innerrhoden im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert umreisst. In diesen beiden letzten Aufsätzen wird auch die Rolle der Frauen, insbesondere der Ingenbohler Schwestern, die das Schulwesen in Innerrhoden entscheidend mitprägten, behandelt.

7 Peter Dietz: Ein junger Appenzeller über Jeremias Gotthelfs Armenerziehungsanstalt Trachselwald. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 19 (1957), S. 12–43. URL: http://doi.org/10.5169/seals-243410 (19.09.2019).

8 Vgl. hierzu auch das Appenzellische Jahrbuch 142 (2015), in dem die landwirtschaftliche Basis der AGG und deren Verknüpfung mit der wirtschaftlichen Krisenzeit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts behandelt wird. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:2015:142 (19.09.2019).

Namens der AGG bedanken wir uns bei den Autorinnen und Autoren für die sieben Beiträge und bei Ingrid Brühwiler für das Konzept und die redaktionelle Betreuung herzlich. Die Arbeit an den Quellentexten hat gezeigt, dass gerade auch infolge der Erschliessungsarbeiten in den Archiven und Bibliotheken und dank Digitalisierungen von einschlägigen Zeitungen und Zeitschriften es notwendig wäre, die weitverzweigten Publikationen zum Bildungswesen in beiden Appenzell im Rahmen einer grösseren Forschungsarbeit zu sammeln und zu kommentieren. Das Jahrbuch 2019 war nicht das erste und wird nicht das letzte sein, in dem unsere appenzellische Bildungs- und Erziehungs-DNA behandelt wird.

Und zu dieser DNA gehört auch die Gegenwart. Wie schon mehrmals in den letzten Jahren versuchten wir auch dieses Jahr, Stimmen der Gegenwart einzufangen. In einem Schreiben wandten wir uns im März 2019 an 100 Einwohnerinnen und Einwohner aller Gemeinden und Bezirke beider Appenzell, von denen wir wissen wollten, wer für sie die prägende positive Person auf dem eigenen Bildungsweg war und weshalb sie dies war. Wir waren interessiert an Erlebnissen und Erfahrungen, die das Leben der Angeschriebenen beeinflusst hatten. Die Ergebnisse unserer Feldforschung sind auf den Seiten 71 bis 98 publiziert: 40 Personen – 23 Frauen und 17 Männer – sind unserem Aufruf gefolgt! Wir bedanken uns bei allen ganz herzlich für die Mitwirkung. Ein weiteres herzliches Dankeschön geht an unsere fünf Interviewpartner, die beiden Landammänner und Bildungs- und Erziehungs- beziehungsweise Kulturdirektoren Roland Inauen und Alfred Stricker, den Innerrhoder Schulamtsleiter Norbert Senn, die Ausserrhoder Leiterin des Schulpsychologischen Dienstes Margot Vogelsanger und den Sportlerschulleiter René Wyler: In je einem ausführlichen Gespräch äussern sie sich über bildungspolitische Fragen und Herausforderungen, über das Schulwesen aus Sicht der Verwaltung, über Themen, auf die es in der Entwicklung eines Menschen im Kern ankommt und über den Leistungsgedanken am Beispiel der Begabtenförderung im Sport.

«Werden humanistische Bildungsideale die digitale Wende überleben?», fragte der deutsche Philosoph Julian Nida-Rümelin in einem Vortrag der GGK SG vom September 2018, in dem das eine oder andere zur Sprache kam, mit dem wir uns im Rahmen der Erarbeitung des Jahrbuchthemas kritisch auseinandergesetzt hatten. Ein humanistisches Bildungsverständnis beruht auf dem Ideal der Autonomie, dessen oberstes Ziel es ist, die Fähigkeit zu entwickeln, zu behalten und weiterzugeben, ein Leben nach eigenen Regeln, frei und verantwortlich zu führen. Gerade in einer unübersichtlich gewordenen Welt wie der heutigen, in der junge Menschen nicht wissen, wo sie einmal landen

werden, müsse es darum gehen, das Eigene zu entdecken; herauszufinden, wer man sei oder was man sein wolle. Bildung soll Menschen dazu befähigen, Autorinnen und Autoren ihres Lebens zu sein![9] Und sie soll sich auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten richten, um auch künftigen Generationen auf dieser Welt ein Leben zu ermöglichen, wie es die heute hierzulande lebenden Menschen kennen und schätzen. Wünschen wir uns die Einsicht und weise Voraussicht, dass die Erlangung solcher Ziele Arbeit bedeutet, dass zeitliche und finanzielle Ressourcen vonnöten sind, dass es darum geht, sich mit Inhalten auseinanderzusetzen – auch und vielleicht ganz besonders mit den Errungenschaften unserer Kultur, mit Kunst, Geschichte und Literatur – und dass der Leistungsgedanke, wie er etwa an der Sportlerschule Appenzellerland gelebt wird, durchaus eine Rolle spielen darf. Neugierde, eine entwickelte Urteilskraft und Entscheidungsfähigkeit, Mut und Verantwortungsbewusstsein sind die Voraussetzungen für den Erhalt eines selbstbestimmten Lebens, das dann besonders sinnstiftend und vielleicht sogar glücklich sein kann, wenn in einer Gemeinschaft möglichst viele von ähnlichen Erfahrungen zehren und Erkenntnissen leben.

9 GGK-Forum vom 20. September 2018, Zusammenfassung des Vortrags in einer Broschüre, hrsg. von der GGK SG / Hubertus Schmid, im Dezember 2018 sowie Julian Nida-Rümelin in: Die Zeit, 08.05.2013.

Den zweiten Teil des Jahrbuchs verdanken wir den Verfassern von Nachrufen und unseren Chronisten. Für Hanspeter Strebel, seit 2010 Autor der Vorderländer Gemeindechroniken, war 2018 sein letztes Berichtsjahr. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Hanspeter Strebel ganz herzlich für seine stets sehr gewissenhafte Arbeit. Wir werden seine Anwesenheit im Lesesaal der Kantonsbibliothek zur Konsultation der Gemeindepublikationen und anlässlich der Chronistentreffen vermissen. Viel Freude im verdienten Ruhestand, lieber Hanspeter! Als Nachfolgerin dürfen wir Monika Egli begrüssen.

Im dritten Jahrbuchteil porträtieren wir die Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden, die 2019 ihr 100-Jahr-Jubiläum feiert. Und im Anhang, dem vierten Jahrbuchteil, finden Sie unter der Rubrik «Appenzeller Gedächtnis» eine Beschreibung der kantonalen Archive, verfasst von Jutta Hafner, Staatarchivarin von Appenzell Ausserrhoden, und Sandro Frefel, Landesarchivar von Appenzell Innerrhoden. Wie wir Ihnen 2018 angekündigt hatten, stellen wir in dieser Rubrik Bibliotheken, Archive, Museen und weitere Institutionen mit dem Auftrag der Bewahrung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes beider Appenzell vor.

Den Chronisten, Autorinnen und Autoren, der Redaktionsmitarbeiterin Gabriela Falkner, dem Fotografen Hannes Thalmann und den zahlreichen weiteren Personen, die zuhanden des aktuellen Jahrbuchs Beiträge verfasst, an Gesprächen teilgenom-

men sowie Berichte, Statistiken, Listen und Protokolle beigesteuert haben, darunter auch den Vorstandsmitgliedern der AGG, danken wir für ihre Unterstützung. Ein besonderes Dankeschön geht an den Gestalter Rolf Egger von der Appenzeller Druckerei AG in Herisau.

Verweilen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, bei den mannigfaltigen Texten, Bildern und Verzeichnissen, die Ihnen das neue Jahrbuch bietet. Es würde uns freuen! Und sollten Sie auch in früheren und/oder ganz alten Jahrbüchern blättern wollen, empfehlen wir Ihnen als Einstieg www.appenzelldigital.ch/appenzellische-jahrbuecher.

Trogen, im September 2019

Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden
Auch im Namen von Mitredaktor
Hanspeter Spörri, Journalist, Vorstandsmitglied AGG